

führers im Liber s. Jacobi Beobachtungen über Motivation, Praxis und wirtschaftliche Bedeutung der Pilgerströme nach Santiago. Mag mit diesen Untersuchungen der reiche Inhalt der zugrundegelegten Quelle bei weitem nicht erschöpft oder abschließend behandelt worden sein, so liegt hier doch ein wertvoller Beitrag vor, den die künftige Forschung als soliden Ausgangspunkt wird benutzen können. A. P.

Potere, società e popolo tra età normanna ed età sveva (1189–1210). Atti delle quinte giornate normanno-sveve, Bari-Conversano, 26–28 ott. 1981 (Centro di studi normanno-svevi. Università degli Studi di Bari. Atti 5) Bari 1983, 261 S., Lit. 16 000. – Der fünfte Band der „Atti“ des Bareser Studienzentrums ist der Nahtstelle normannisch-staufischer Geschichte im Königreich Sizilien gewidmet. Obwohl die deutsche Forschung traditionell gerade in diesem Bereich Grundlegendes geleistet hat und noch immer leistet, reduziert sich die „Internationalität“ des Kongresses auf C. A. Willemsen, den Vizepräsidenten des „Centro“, und J. A. Powell. Neue Gesichtspunkte führen G. Tabacco, M. Maccarone und P. Delogu in die Forschungsdiskussion ein: Tabacco, Impero e Regno meridionale (S. 13–48), leitet im Anschluß an G. Baaken (QFIAB 52 [1972] 219 ff.) das antiquum ius imperii auf das sizilische Königreich komplementär aus dem universalen Anspruch des Kaisertums und aus der Nachfolge Karls d. Gr. als rex Langobardorum ab: es war die natürliche Ergänzung der Herrschaft über Reichsitalien (S. 42). Pointiert – und wohl zu scharf – trennt er (S. 27 ff.) den von Heinrich betriebenen „Erbreichsplan“ als interne Angelegenheit des Reiches von dem Faktor Sizilien, den er gleichsam als hausinternes Problem wertet: das Königreich wäre den Staufern als Erbgut Konstanzes auch dann verblieben, wenn die Kaiserdynastie gewechselt hätte. Die Politik Ottos IV. erklärt T. aus dem traditionellen staufisch-welfischen Gegensatz, aber auch damit, daß der Welfe die Politik der Wahrung der iura imperii von dem Staufer geerbt habe (S. 45, vgl. dagegen E. Hilpert, DA 38, 123 ff.). So scharfsinnig Tabaccos Analysen im einzelnen sind, wird man doch auch künftig in der Nachfolge von E. Perels (Der Erbreichsplan Heinrichs VI., 1927) auf die Interdependenz der einzelnen Unternehmungen achten müssen, die aber – und das ist das besondere Verdienst Tabaccos – stärker auch von den Möglichkeiten des Kaisers her zu diskutieren sind. – P. Zerbi, Papato e Regno meridionale dal 1189–1198 (S. 49–73), und M. Maccarone, Papato e Regno di Sicilia nel primo anno di pontificato di Innocenzo III. (S. 75–108), erörtern im Anschluß an G. Baaken (DA 27, 457 ff.) und J. Deér (vgl. DA 30, 275 f.) die Antinomie zwischen kaiserlichen und päpstlichen Ansprüchen auf das Königreich. Zerbis These (S. 68), Konstanze sei bis zu ihrem Tod gleichermaßen der normannischen und staufischen Tradition verpflichtet gewesen, kann in dieser apodiktischen Form nicht zugestimmt werden. Pointiert und mit subtiler Quellenkenntnis zeichnet M. die Politik Innocenz' III. nach, die – äußerst günstige Zeitumstände ausnutzend – an zwei Maximen orientiert war: Stärkung der libertas ecclesiae durch die Revision der in den Konkordaten festgeschriebenen Sonderstellung des Königreichs und Festigung der lehnsrechtlichen Bande zwischen sizilischem König und Papst. – P. Delogu, Idee sulla regalità: l'eredità normanna (S. 185–214), verfolgt kenntnisreich die Etappen in der Entwicklung der Königs idee, wie sie sich in der Chronistik und herrscherlichen Selbstaussagen (Gesetzgebung, Urkunden, Kunst usw.) manifestiert. Die Vielfalt der Einzelbeobachtungen kann hier nicht im einzelnen erörtert werden. Besonderes Augenmerk richtet D. im Anschluß an Enzensberger